

NZ/HA/LOKAL/LOKAL2 - Do 04.11.2010 - NÜRNBERG

## Verein Pakkido vernetzt Angebote für Krebskranke

### „Eine chronische Krankheit braucht chronische Betreuung“

Mathias Orgeldinger

Wer Krebs hat, ist doppelt bestraft: Im Körper wuchern wild gewordene Zellen und draußen muss sich der Patient einen Weg durch den Dschungel des Gesundheitssystems bahnen. Der Nürnberger Verein Pakkido versteht sich als Lotse für Tumorpatienten und deren Angehörige. Am Samstag, 6. November, veranstaltet Pakkido von 10 bis 15 Uhr einen Kongress im Germanischen Nationalmuseum. Der Titel lautet „Die Medizin ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Medizin“.

Pakkido ist keine Selbsthilfegruppe und auch keine Beratungsstelle, sondern erfüllt im übertragenen Sinne alle Anforderungen, die man in der Schifffahrt an einen Lotsen stellt. Gründer Dr. Volker Anselstetter hat ein „Kapitänspatent“, das heißt er besitzt über 30 Jahre Erfahrung in der Onkologie, sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich. Zuletzt war er Ärztlicher Direktor des neu gegründeten MVZ-Fachbereiches Onkologie am Krankenhaus Martha-Maria.

In all den Jahren hat er im Interesse der Patienten immer wieder versucht, die organisatorische Segmentierung des Medizinapparates und die damit verbundenen Machtstrukturen aufzubrechen – vor allem, was die strikte Trennung von ambulanter und stationärer Betreuung anbelangt.

Der Onkologe erinnert sich an einen todkranken Mann mit Bauchwasser: In der Ambulanz hätte man ihn nach der Entnahme von zwei Litern wieder nach Hause geschickt. Stationär aufgenommen hätte man zwar fünf Liter punktieren können, doch müsste er dann über Nacht im Krankenhaus bleiben. Anselstetter entschied sich für die flexible Lösung: Der Patient wurde lange punktiert, durfte abends nach Hause und konnte dort noch ein Fußball-Länderspiel anschauen. Zwei Tage später war er tot.

„Die Medizin ist für den Menschen da und nicht umgekehrt“, sagt der pensionierte Krebspezialist. Es gebe in Mittelfranken zwar genügend Angebote zur Prävention, Diagnostik, Therapie, Reha, Pflege und Sterbebegleitung. Diese seien jedoch miteinander noch nicht professionell vernetzt. Um die Situation zu verbessern, entstand im April 2009 der Verein Pakkido – die „Patientengeforderte Kommunikation und Kooperation in der Onkologie“.

„Kommunikation ist noch immer kein Teil des Medizinstudiums“, betont Anselstetter. Beispiel: Ein Mann erfährt am Tag vor Weihnachten, dass er an einer chronisch lymphatischen Leukämie leidet. Noch müsse man nichts machen, erklärt sein Arzt aus medizinischer Sicht. Aber wie geht der Betroffene mit dieser Diagnose um? Informiert er sich im Internet? „Bis zum nächsten Termin Mitte Januar ist er dreimal vor Angst gestorben“, kommentiert der Pakkido-Vorsitzende.

„Nicht zuständig‘ gibt es bei uns nicht“, sagt Anselstetter. Er sei telefonisch rund um die Uhr erreichbar. Für alle Fragen zum Thema Krebs. An 365 Tagen im Jahr. Natürlich könne man auch einen Termin ausmachen.

Beim Beratungsgespräch in der Geschäftsstelle kommen alle medizinischen Unterlagen auf den Tisch. Anselstetter informiert sich über die Diagnose und klärt den Patienten über Vor- und Nachteile verschiedener Therapien auf. Eventuell rät er zum Einholen einer Zweitmeinung, sucht nach dem passenden Operateur, der Selbsthilfegruppe, dem Pflegedienst, dem Hospiz oder einer anderen Institution im großen Versorgungsdschungel. Vor allem aber erfragt er, was der Patient eigentlich will – und was nicht.

Das Ergebnis des mindestens einstündigen Gesprächs wird dem Ratsuchenden in Berichtform zugeschickt. Auf dieser Grundlage kann der Patient in Ruhe eine Entscheidung fällen. „Ich übernehme die Zeit, die der behandelnde Onkologe nicht hat“, sagt Anselstetter.

Diese und jede weitere Beratung ist kostenlos. Zur Finanzierung der Geschäftsstelle und der Projekte hat der Arzt ein privates Darlehen aufgenommen. Spenden sind willkommen. Der Verein hat derzeit rund 70 Mitglieder.

„Von den Krankenkassen werden wir nicht unterstützt, weil wir keine Selbsthilfegruppe sind“, sagt

Anselstetter. Das müsse sich ändern. Der Onkologe hofft, dass er auch andere pensionierte Mediziner mit ins Boot holen kann. Denn eines sei sicher: „Eine chronische Krankheit braucht eine chronische Betreuung.“  
Pakkido: Bartholomäusstr. 26D, 239828890; Infos im Internet: [www.pakkido.de](http://www.pakkido.de). Die Teilnahme am Kongress kostet zehn Euro.

*Pakkido-Vorsitzender Volker Anselstetter nimmt sich für krebserkrankte Patienten die Zeit, die der Onkologe nicht hat. Foto: Mathias Orgeldinger*